

Blitzlicht Juni 2017

Dieses Mal dreht sich alles ums Thema Gedichte. Im ersten Teil ist eine Ideensammlung zum *Umgang mit Gedichten* entstanden. Diese Methoden / Ideen wurden nicht nach Stufe kategorisiert, da sie sich leicht vereinfachen oder schwieriger machen lassen. Einige Ideen sind von mir, andere stammen aus den folgenden Büchern:

- „77 Methoden für den aktiven Umgang mit Gedichten“ von Salome P. Mithra, 2010, Verlag an der Ruhr
- „Lyrik zum Anfassen“ von Sonja Hoffmann, 2017, Persen Verlag

In diesem ersten Teil gibt es auch einige fixfertige Arbeitsblätter mit Aufträgen zu Gedichten. Diese sind je nach Lesefähigkeiten für MS1 bis OS geeignet. Diese Aufgaben stammen aus dem Buch „Lyrik zum Anfassen“ von Sonja Hoffmann.

Im zweiten Teil findet man eine *Gedichtsammlung*, damit die Ideen aus dem ersten Teil auch gleich umgesetzt werden können. Auch hier wird nicht zwischen den verschiedenen Stufen unterscheiden, da je nach Kind längere, kürzere, einfachere oder schwierigere Gedichte passend sind. Die Gedichte stammen aus folgenden Büchern:

- „Oh, Verzeihung sagte die Ameise“ von Josef Guggenmos, Sonderausgabe Gulliver 2008, Beltz Verlag
- „Wo kommen die Worte her? - Neue Gedichte für Kinder und Erwachsene. Gedichte und Bilder aller Art“ von Hans-Joachim Gelberg, 2015, Beltz Verlag

Im dritten Teil wird das Thema *Slam Poetry* aufgegriffen. Dieses Thema eignet sich v.a. für SchülerInnen ab der dritten Klasse, wenn schon längere eigene Texte verfasst werden können. Hier wird unterschieden in Aufträge für Primarschule und Oberstufe. Die verschiedenen Ideen und Übungen kommen aus den folgenden zwei Büchern:


- „Slam Poetry mit Grundschulkindern – Kurze Texte schreiben und vortragen“ 2012, Bergdorfer Unterrichtsideen, Persen Verlag
- „Slam Poetry – eigene Texte verfassen und performen“, 2015, Bergdorfer Unterrichtsideen, Persen Verlag

Wer vielleicht sogar mit der ganzen Klasse zu Gedichten arbeiten will, findet zusätzlich in der folgenden Literatur viele gute Ideen:

- „Gedichte in der 1. und 2. Klasse“ von Antje Hemming und Frauke Koeppen, 2009, Hase und Igel Verlag
- „Gedichte für die Grundschule“ Schülerbuch und Kopiervorlagen von Hans-Dieter Bunk, 2011, Klett Verlag
- Gedichte-Werkstatt von Nicole Weber, 2016, Persen Verlag



Gedichte lesen und präsentieren

alle 

Verteiltes Lesen

Die verschiedenen Rollen oder Zeilen im Gedicht werden auf einzelne Kinder aufgeteilt. Gemeinsam proben die SchülerInnen das gemeinsame und flüssige Vorlesen ihres Gedichts. Die Kinder versuchen dabei ihre Zeilen möglichst gestalterisch zu lesen und nicht nur „runter zu rattern“. Die Rollen / Zeilen können von der Lehrperson bereits aufgeteilt werden oder man kann die SchülerInnen auch selber einteilen lassen.

Stimmungsvortrag

Die SchülerInnen erhalten ein Gedicht und ziehen aus einer Auswahl eine Karte mit einem Adjektiv, wie zum Beispiel fröhlich oder traurig. Nun versucht das Kind sein Gedicht möglichst fröhlich oder traurig vorzulesen. Die Kinder brauchen je nach Spontanität und Schauspieltalent mehr oder weniger Zeit sich in die Stimmung hineinzusetzen und ihr Gedicht passend und flüssig lesen zu können.

Vortragspult

Ein Notenständer mit einem Tuch verkleidet als Rednerpult wird vorne hingestellt. Die Schüler dürfen nun wie Erwachsene, die eine Rede halten ihr Gedicht vortragen. Für eher schüchterne ist dies eine gute Variante, sich „etwas zu verstecken“. Ausserdem kann der Text auf den Notenständer gelegt werden, damit die SchülerInnen nicht mit ihren Zetteln rascheln.

Das Lieblingsgedicht

Die SchülerInnen entscheiden sich für ihr Lieblingsgedicht. Dazu gestalten sie ein Plakat, auf welches sie ihr Gedicht schreiben, Bilder dazu kleben, zeichnen etc. Anschliessend werden die Plakate der Klasse präsentiert. Mit älteren Schülern könnte man auch eine PowerPoint Präsentation erstellen und noch Informationen zum Dichter ergänzen.

Je nachdem wie viele Kinder ein Gedicht gestaltet haben, könnten die Klassenkameraden mit Klebepunkten bewerten, welches Gedicht ihnen am besten gefällt. Das Gewinnergedicht könnte man im Schulzimmer aufhängen.

Gedichtband

SchülerInnen gestalten ein kleines Büchlein zu einem bestimmten Thema. Es können verschiedene passende Gedichte gesucht, die einzelnen Seiten gestaltet (von Hand oder am PC), Zeichnungen eingefügt werden etc.



Mit Gedichten arbeiten

alle 

Gedichte vergleichen

In Partnerarbeit werden zwei Gedichte vorgelesen. Anschliessend wird für jedes Gedicht ein MindMap erstellt. (Merkmale, Thema, Anzahl Strophen etc.) In einem nächsten Schritt vergleichen die SchülerInnen die beiden MindMaps und markieren Gemeinsamkeiten mit derselben Farbe.

Metaphern erklären

In Gedichten wird oft mit Metaphern / Bildern gearbeitet, um Ereignisse, Gefühle, Stimmungen oder Orte zu erklären, wie z.B. „der heulende Wind“. Die SchülerInnen können in Gedichten nach solchen Bildern suchen und diese bildnerisch darstellen und auch versuchen zu erklären.

Gedichte mit Lücken

Jeder Schüler erhält ein Gedicht und liest es zuerst für sich. Anschliessend schreibt er es ab, lässt aber einige Wörter weg, damit ein Lückengedicht entsteht. Nun tauschen die Schülerinnen die Lückengedichte aus, ergänzen und besprechen die Ergebnisse.

Titel gesucht

Die Schülerinnen könnten für ein Gedicht einen neuen Titel suchen oder einzelne Strophen betiteln.

Fortsetzung folgt


Die SchülerInnen erhalten ein Gedicht und müssen eine Fortsetzung schreiben. Die Fortsetzung sollte formell möglichst mit dem Ursprungsgedicht übereinstimmen.

Brief an den Dichter

Die Schüler schreiben dem Verfasser des Gedichts einen Brief. Was könnte man zum Gedicht fragen? Wie gut fanden sie das Gedicht? Was hat ihnen gefallen? Was weniger? Was haben sie nicht verstanden?



Gedichte verändern

alle 

Gestückelte Gedichte

Ein Gedicht wird vorgängig auseinandergeschnitten. Die SchülerInnen versuchen das Gedicht wieder zusammenzusetzen und diskutieren ihre verschiedenen Lösungen. Eine Möglichkeit ist, zwei Gedichte zu zerschneiden und die SchülerInnen müssen zwei Gedichte zusammensetzen.

Umstellung

Die Kinder erhalten ein Gedicht und müssen dieses zerschneiden und neu zusammensetzen, damit ein neues Gedicht entsteht.

Aus zwei wird eins

Die SchülerInnen kombinieren zwei Gedichte so, damit eines daraus wird. Dabei darf aber nichts weggelassen werden, höchstens dazu erfunden.

Aus Lyrik wird...

Ein Gedicht dient als Grundlage für einen neuen Text. Man kann zum Beispiel ein Märchen zum Gedicht erfinden oder eine Bildergeschichte entwickeln oder eine Werbung schreiben etc. Das Gedicht kann einerseits nur das Thema für den neuen Text vorgeben, andererseits kann man verlangen, dass das Gedicht im neuen Text vorkommt.

Figuren stellen sich vor

Die SchülerInnen überlegen sich welche Figuren im Gedicht vorkommen. Sie suchen anschliessend im Gedicht nach Informationen zu diesen Figuren und gestalten einen Steckbrief. In einem weiteren Schritt kann das Gedicht umgeschrieben werden und aus der Perspektive einer bestimmten Figur erzählt werden.

Rhythmus übernehmen

Bei einem bestehenden Gedicht wird der Rhythmus / Anzahl Silben pro Zeile analysiert. Anschliessend erfinden die SchülerInnen ein Gedicht mit demselben Schema. Eventuell können auch einzelne Wörter oder Reime übernommen werden.

Gedichte kürzen

Die Kernwörter eines Gedichts bleiben erhalten, alles Weitere wird weggelassen. So wird zum Beispiel aus *Frühling lässt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte* nur noch *Frühlings blaues Band*.

**Gedichte darstellen (szenisch, akustisch, visuell)**alle **Standbilder**

Eine kleine Gruppe von Schülern erstellt ein Standbild zu einem Gedicht, welches nachher fotografiert wird. Die SchülerInnen entscheiden wie viele Personen, welches Zubehör etc. sie brauchen und stellen das Gedicht passend dar.

Pantomime

Zwei Kinder lesen zusammen ein Gedicht. Anschliessend versuchen sie das Gedicht pantomimisch umzusetzen. Dabei liest ein Kind Gedicht und das andere unterstreicht den Text mit Gestik und Mimik. Die Rollen können natürlich auch getauscht werden. Am Ende präsentieren die SchülerInnen ihr Werk der Klasse.

Theater

Die SchülerInnen versuchen aus einem Gedicht ein Theater zu machen. Neben dem klassischen Theaterspiel kann man auch ein Schattentheater oder ein Figurentheater erarbeiten. Wird das Gedicht vorgelesen und die Schauspieler spielen nur oder sprechen die Schauspieler / Puppen etc. selber?

Hörspiel

Die SchülerInnen erhalten ein Gedicht und müssen dieses szenisch lesen und aufnehmen. Gibt es vielleicht die Möglichkeit Geräusche miteinzubauen? Die Hörspiele werden anschliessend in der Klasse zusammen angehört.

Rap

Die Schüler versuchen ein Gedicht nicht zu vorzulesen, sondern einen Rap daraus zu machen. Vielleicht lässt sich mit dem Rhythmus des Gedichtes spielen?

Bilderbuch oder Comic

Aus einem Gedicht entsteht ein Bilderbuch oder ein Comic. Man kann zu verschiedenen Zeilen / Abschnitten Bilder entwerfen und diese zu einem kleinen Buch zusammenbinden. Wenn jemand nicht gut / gerne zeichnet, kann man auch mit Fotos oder bestehenden Bildern arbeiten.

Collage


Aus Zeitschriften werden Bilder oder Bildteile ausgeschnitten, die zu einem Gedicht passen und es wird eine Collage erstellt.

Instrumente

Ein Gedicht wird mit Instrumenten vertont. Auch Geräusche dürfen benutzt werden, aber keine Sprache.



Gedichte schreiben

alle 

Elfchen

Elfchen bestehen aus elf Wörtern und werden nach einem Schema verfasst.

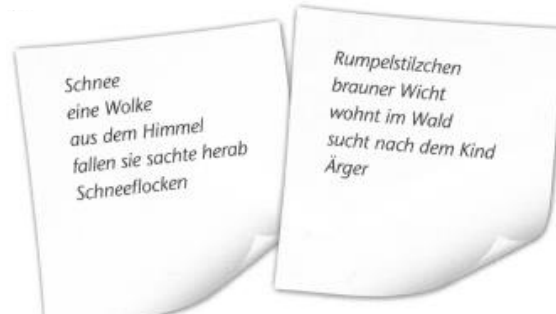
Zeile 1: 1 Wort

Zeile 2: 2 Wörter

Zeile 3: 3 Wörter

Zeile 4: 4 Wörter

Zeile 5: 1 Wort

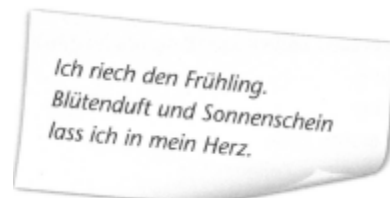


Eine Möglichkeit wäre auf der ersten Zeile eine Eigenschaft zu notieren (dunkel), auf der zweiten etwas, das diese Eigenschaft hat (die Nacht). Auf die die dritte Zeile kommen wo / wie / was (schläft ganz schwarz). Auf der vierten Zeile schreibt man etwas über sich und fängt immer mit „Ich“ an (Ich mag sie nicht). Und auf der letzten Zeile ist ein abschliessendes Wort (Stille). Es gibt auch die Möglichkeit andere Vorgaben zu machen, wie zum Beispiel auf der ersten Zeile muss ein Nomen sein. Auf der zweiten Zeile wird dieses Nomen mit zwei Adjektiven beschrieben etc. Der Phantasie sind hier keine Grenzen gesetzt.

Haiku

Haikus bestehen aus drei Zeilen mit insgesamt 17 Silben.

Die erste Zeile enthält fünf, die zweite Zeile sieben und die dritte Zeile wieder fünf Silben. Haikus kommen aus Japan und thematisieren meistens die Natur.



Akrostichon

Bei einem Akrostichon steht am Anfang ein Wort, das vertikal notiert wird. Nun müssen die Wörter auf jeder Zeile mit dem entsprechenden Buchstaben des Anfangsworts beginnen. Die einzelnen Wörter auf den Zeilen sollen inhaltlich zum Anfangswort passen.

HERRLICH
ERNT
REGEN
BLÄTTER
SCHNEE
TEE



Rondell

Ein Rondell besteht aus einem Titel und acht Zeilen. Dabei sind die Zeilen 1, 4 und 7 identisch, ebenso die Zeile 2 und 8.

Ideogramme und Piktogramme

Ideogramme und Piktogramme sind Gebilde aus Wörtern und Buchstaben bzw. Bildgedichte. Dabei wird ein Wort oder ein Satz oder vielleicht sogar ein ganzes Gedicht so notiert, dass der Inhalt sich auf die Darstellungsform auswirkt.



Treppengedicht

Zu einem bestimmten Thema wird ein Satz geschrieben, der auf jeder Zeile um ein Wort verlängert wird.

Ich schnappe
Ich schnappe mir
Ich schnappe mir einen
Ich schnappe mir einen Apfel.

Rautengedicht

Beim Rautengedicht sind in jeder Zeile die Anzahl Wörter, sowie die Wortart vorgegeben.

1. Zeile (Überschrift): ein Nomen
2. Zeile: ein zusammengesetztes Nomen
3. Zeile: ein zusammengesetztes Nomen und ein Verb
4. Zeile: ein zusammengesetztes Nomen,
ein Verb und Adjektiv (Reihenfolge variabel)
5. Zeile: ein zusammengesetztes Nomen und ein Verb
6. Zeile: ein zusammengesetztes Nomen
7. Zeile: ein Nomen



Aufgabenblatt 1 – Sommerbild

etwa  
  

Sommerbild

Ich sah des Sommers letzte Rose stehn,

Sie war, als ob sie bluten könne, rot;

Da sprach ich schauernd im Vorübergehn:

So weit im Leben, ist zu nah am Tod!

Es regte sich kein Hauch am heißen Tag,

Nur leise strich ein weißer Schmetterling;

Doch, ob auch kaum die Luft sein Flügelschlag

Bewegte, sie empfand es und verging.

(Friedrich Hebbel)



Du findest zwischen den Versen dieses Gedichtes Leerzeilen, in die du Gedanken, Fragen und Wörter schreiben kannst, die dir beim Lesen des Gedichtes einfallen.

Z. B.: Ich sah des Sommers letzte Rose stehn,

Waren dort noch andere Blumen? usw.



Aufgabenblatt 2 – Herbstbild

etwa 

Herbstbild

Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah!
Die Luft ist still, als atmete man kaum,
Und dennoch fallen raschelnd, fern und nah,
Die schönsten Früchte ab von jedem Baum.

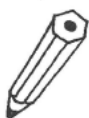
O stört sie nicht, die Feier der Natur!
Dies ist die Lese, die sie selber hält,
Denn heute löst sich von den Zweigen nur,
Was vor dem milden Strahl der Sonne fällt.



(Friedrich Hebbel)



Mein Herbstbild



Male oder zeichne zu dem Gedicht ein Herbstbild! Wenn du möchtest, kannst du auch Zeitungsausschnitte, Fotos, Stoff und andere Materialien, die dazu passen, zu einer Collage gestalten.



Aufgabenblatt 3 – Frühling

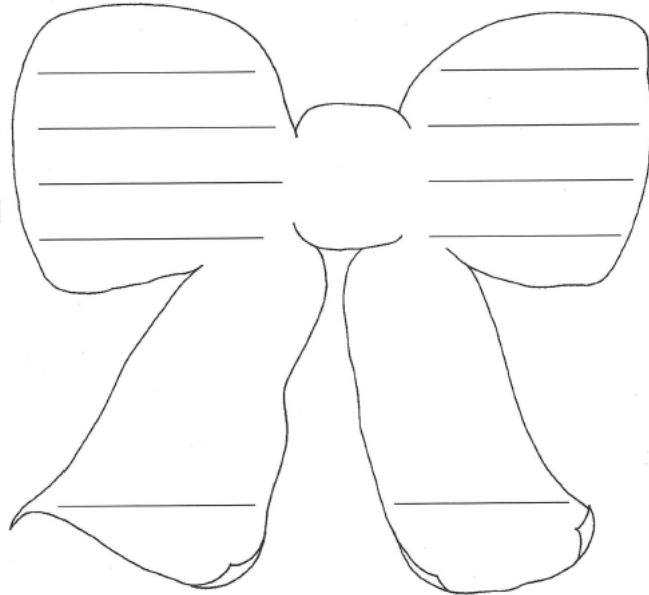
etwa 

Er ist's

Frühling lässt sein blaues Band
 Wieder flattern durch die Lüfte;
 Süße, wohlbekannte Düfte
 Streifen ahnungsvoll das Land.
 Veilchen träumen schon,
 Wollen balde kommen.
 – Horch, von fern ein leiser Harfenton!
 Frühling, ja du bist's!
 Dich hab ich vernommen!

(Eduard Mörike)

Die 10 wichtigsten Wörter
 sind für mich:



Er ist's



Unterstreiche in dem Gedicht 10 Wörter, die du am wichtigsten findest, und trage sie in das Band rechts neben dem Gedicht ein!
 Versuche einmal, diese Wörter zu einem neuen kurzen Gedicht zusammenzufügen!



Aufgabenblatt 5 – Frische Fahrt

etwa 


Frische Fahrt

Laue Luft kommt blau geflossen,
 Frühling, Frühling soll es sein!
 Waldwärts Hörnerklang geschossen,
 mutger Augen lichter Schein;
 und das Wirren bunt und bunter
 wird ein magisch wilder Fluss,
 in die schöne Welt hinunter
 lockt dich dieses Stromes Gruß.

Und ich mag mich nicht bewahren!
 Weit von euch treibt mich der Wind,
 auf dem Strome will ich fahren,
 von dem Glanze selig blind!
 Tausend Stimmen lockend schlagen,
 hoch Aurora flammend weht,
 fahre zu! Ich mag nicht fragen,
 wo die Fahrt zu Ende geht!

(Joseph von Eichendorff)

(Aurora ist die Göttin der Morgenröte)

Hinweise für deine Notizen:

- / Betonung
- wichtiges Wort
- ⤵ diese Wörter werden beim Lesen zusammengezogen

Beim Vortragen eines Gedichtes
 achte ich darauf, dass ...



Lies das Gedicht laut vor! Achte darauf, dass du deutlich sprichst und dass du zwischen schnell, langsam, laut, leise usw. je nach Inhalt des Gedichtes wechselst!

Als Hilfestellung trägst du die Zeichen, die rechts oben auf dem Arbeitsbogen stehen, in das Gedicht ein.

Aufgabenblatt 7 – Meeresstrand

etwa 

Meeresstrand

Ans Haff nun fliegt die Möwe,
Und Dämmerung bricht herein;
Über die feuchten Watten
Spiegelt der Abendschein.

Noch einmal schauert leise
Und schweiget dann der Wind;
Vernehmlich werden die Stimmen,
Die über der Tiefe sind.


(Theodor Storm)

Graues Geflügel huschet
Neben dem Wasser her
Wie Träume liegen die Inseln
Im Nebel auf dem Meer.

Ich höre des gärenden Schlammes
Geheimnisvollen Ton,
Einsames Vogelrufen –
So war es immer schon.

Wörtersammlung



 Wie könnte das Gedicht weitergehen? Schreibe für das Gedicht einen neuen Schluss! Versuche, das Bauprinzip (Verszeilen, Strophen ...) des Gedichtes einzuhalten! In dem leeren Kreis kannst du eine Wörtersammlung anlegen, die dir beim Schreiben hilft.



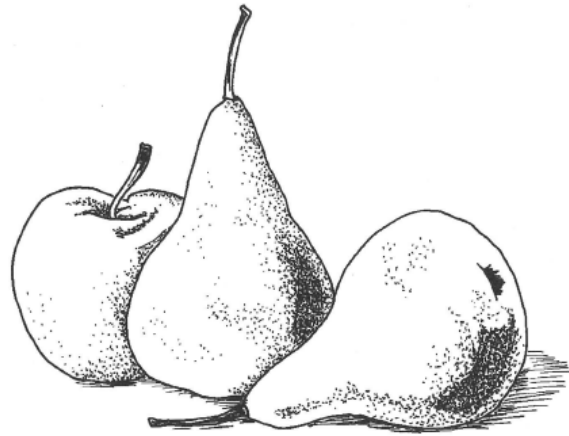
Aufgabenblatt 8 - August

etwa 

August

Inserat

Die verehrlichen Jungen, welche heuer
 Meine Äpfel und Birnen zu stehlen gedenken,
 Ersuche ich höflichst, bei diesem Vergnügen
 Womöglich insoweit sich zu beschränken,
 Dass sie daneben auf den Beeten
 Mir die Wurzeln und Erbsen nicht zertreten.



(Theodor Storm)

Gartenbesitzer: _____

Jungen: _____

Gartenbesitzer: _____

Jungen: _____

Gartenbesitzer: _____

Jungen: _____

Gartenbesitzer: _____

Jungen: _____



Der Gartenbesitzer und die Jungen sind in diesem Gedicht gegensätzliche Parteien. Überlege nun, was sie sagen könnten, und schreibe es in Dialogform auf! Zusätzlich kannst du auch ihre Gedanken in Klammern hinzufügen.

Aufgabenblatt 9 – Sonnenblume

etwa  
  

Die Sonnenblume

Über den Gartenzaun schob sie
Ihr gelbes Löwenhaupt.
Zwischen den Bohnen erhob sie
Sich, gold und gelb überstaubt.

Die Sonne kreist im Blauen
Nicht größer als ihr gelbes Rad
Zwischen den grünen Stauden,
Den Bohnen und jungem Salat.

(Georg Britting)



Die Sonnenblume



Schreibe das Gedicht ab und benutze dabei die Schriftgröße, Schriftdicke, Schriftfarbe und Schriftart so, wie es deiner Meinung nach am besten zu den Worten im Gedicht passt!

z. B. **groß**, klein, ...



Aufgabenblatt 10 - Panter

etwa  

Der Panter

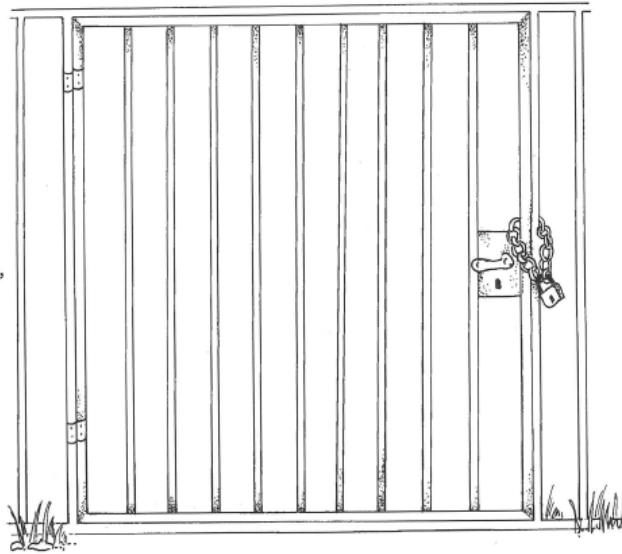
Im Jardin des Plantes, Paris

Sein Blick ist vom Vorübergehn der Stäbe
so müd geworden, dass nichts mehr hält.
Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe
und hinter tausend Stäben keine Welt.

Der weiche Gang geschmeidig starker Schritte,
der sich im allerkleinsten Kreise dreht,
ist wie ein Tanz von Kraft um eine Mitte,
in der betäubt ein großer Wille steht.

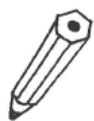
Nur manchmal schiebt der Vorhang der Pupille
sich lautlos auf -. Dann geht ein Bild hinein,
geht durch der Glieder angespannte Stille -
und hört im Herzen auf zu sein.

(Rainer Maria Rilke)



Stichwortsammlung

Der Panter



Überlege, wie das Gedicht lauten könnte, wenn es aus der Perspektive des Panter geschrieben worden wäre und lege dazu eine Stichwortsammlung an! Schreibe dann aus der Sicht des Panter ein neues Gedicht! Wenn du möchtest, kannst du den Panter oben hinter das Gitter zeichnen.



Aufgabenblatt 11 – Mondnacht

etwa

Mondnacht

Es war, als hätt der Himmel
Die Erde still geküsst,
Dass sie im Blütenschimmer
Von ihm nun träumen müsst.

Die Luft ging durch die Felder,
Die Ähren wogten sacht,
Es rauschten leis die Wälder,
So sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte
Weit ihre Flügel aus,
Flog durch die stillen Lande,
Als flöge sie nach Haus.

(Joseph von Eichendorff)

Das Bauprinzip eines **Elfchens**:

1. Zeile: _____

2. Zeile: _____

3. Zeile: _____

4. Zeile: _____

5. Zeile: _____

Mondnacht



Schreibe zum Thema „Mondnacht“ ein Elfchen! Beachte dabei genau das Bauprinzip! Wenn du möchtest, kannst du auch weitere Elfchen zu den Themen „Nacht“, „Mond“ und „Sterne“ verfassen.

Aufgabenblatt 12 – Nähe des Geliebten

etwa 

Nähe des Geliebten

Ich denke dein, wenn mir der Sonne Schimmer
Vom Meere strahlt;
Ich denke dein, wenn sich des Mondes Flimmer
In Quellen malt.

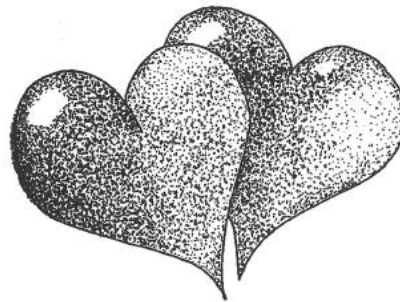
.....
Ich sehe dich, wenn auf dem fernen Wege
Der Staub sich hebt;
In tiefer Nacht, wenn auf dem schmalen Stege
Der Wanderer bebt.


.....
Ich höre dich, wenn dort mit dumpfem Rauschen
Die Welle steigt.
Im stillen Haine geh ich oft zu lauschen,
Wenn alles schweigt.

.....
Ich bin bei dir, du seist auch noch so ferne,
Du bist mir nah!
Die Sonne sinkt, bald leuchten mir die Sterne.
O wärst du da!

.....
(Johann Wolfgang von Goethe)

Bauprinzip des Elfchens:



 Schreibe ein Elfchen zu dem Thema „Liebe“. Beachte dabei genau das Bauprinzip. Erfinde auch eine passende Überschrift.

Wenn's stürmt, wenn's schneit

Wenn's stürmt, wenn's schneit,
in den Winterwochen,
sitzt der Dachs
in der Höhle verkrocher.

Da sitzt er im Dunkeln,
da sitzt er allein.
Ich möchte an seiner
Stelle nicht sein.

Wie geht's ihm? Wird ihm
die Zeit nicht lang?
Hätte er ein Telefon,
ich rief ihn mal an.

Tschüs!

Als wir auf dem Schiff
saßen bei Tisch,
flog mir auf den Teller
ein fliegender Fisch.

»Du läßt dich verspeisen?
Ich danke dir sehr!«
»Tschüs!« rief der Fisch.
Davon war er.

Die Wasserläufer

Wie lustig wär's,
übern Teich zu spazieren –
wir sinken ein,
sooft wir's probieren.

Gar keiner kann das,
so sollte man meinen.
Doch die Wasserläufer,
die flinken, kleinen:

Wie schaffen sie's nur?
Sie huschen munter
übern Wasserspiegel
und gehen nicht unter.

Wie Kobolde treiben
ihr Wesen sie leis
auf dem Wasser, dem sanften,
als wär's blankes Eis.



achmittag einer Schlange

Eine Schlange
lag im Wiesenschaumkraut
am Weiher
und machte aus sich selbst
einen Dreier.

Danach
lag sie als Sechser,
als Neuner,
als Null
und zuletzt als Brezel
im Sonnenschein.

Doch als Leute
durch die Gegend schlurften,
schlüpfte die Schlange
ins Wasser
und schwamm zum anderen Ufer.

Dort war sie wieder allein.



Zwei auf einem Sessel

Eine Reißzwecke, die
lag bequem
auf einem Sessel.
Außerdem
machte sich's darauf bequem
der dicke Herr Wessel.

Herr Wessel rief: »lilii!«
und stand auf,
so schnell wie sonst nie.

Nächtliches Theater

Wir wollen schlafen,
da tut sich was draußen.
Aus dem Bett, ans Fenster!
Welch Kreischen, zum Grausen!

Zwei Todfeinde sind
aneinandergeraten,
zwei Kater, entschlossen
zu schrecklichen Taten!

Sie fauchen sich an,
geduckt zum Sprung.
Ich und du
sind Publikum.

Sie springen
aufeinander los!
Die Vorstellung
ist kostenlos.

Die Kaulquappe wird ein Frosch

Als ich noch klein
und rundlich war,
da hab ich's noch besessen;
im Monat Mai,
da hatt' ich's noch:
mein Schwänzlein!
Unterdessen
hab ich mir andres zugelegt:
vier Beine.
Diese Dinge
sind auch was wert.
Jetzt mache ich
gewaltig große Sprünge.

Schifflein auf dem Bach

Ein hübsches Schifflein
bauten wir,
ein schneeweißes Schifflein
aus Papier.

Ist es auch klein,
so schwimmt es doch.
Es schwimmt auf dem Bach –
fährt immer noch.

Und kommt es nicht weit:
Ein kleines Stück
erlebte es
das Seefahrerglück.



Herr Matz und die Katze

Als Herr Matz
die Katze
von ihrem Platze
auf der Matratze
vertrieb,
beschloß die Katze,
vor Wut am Platzen,
Herrn Matz
zu besteigen
und ihm mit der Tatze
die Glatze
zu zerkratzen.
Doch ließ sie es bleiben
und war lieber lieb.

Geh nicht gleich in die Luft!

Verschlucke keinen Luftballon,
sonst gehst du in die Luft,
dann wird man deine Sohlen sehn,
dann wirst du in die Ferne wehn
und landest irgendwo.

Ob so, ob so, ob so,
ich sag dir: Sei kein Schuft,
geh nicht gleich in die Luft!

Josef Guggenmos

Buchstaben Geschichte

Einmal
bin ich dagestanden
und habe an nichts gedacht.
Da sind zwei Buchstaben gekommen
und haben mir von hinten
die Augen zugehalten.
Sie haben gerufen:
»Rate! Wer sind wir?«
Ich habe gesagt:
»Wie kann ich das wissen?«
»Sollen wir zaubern,
dass du unsere Namen sagst?«
»Ja.«
Da sind sie mir schnell von links
und rechts
auf die Zehen getreten.
Ich habe gerufen: »Au!«
Da haben sie gelacht.
»Jetzt hast du unsere Namen gesagt!«
Es waren **A** und **U**.
Da ist ein **S** gekommen
und hat sich neben das **A** gestellt.

»Pfui!«, habe ich gerufen. »Eine ...!«
Da ist das **S**
geschwind auf die andere Seite
gelaufen,
und ein **H** ist herbeigerannt
und hat sich neben das **A** gestellt.
»Wunderbar!«, habe ich gerufen:
»Jetzt habe ich ein ...!«
Aber da ist ein **M** gekommen
und hat das **H** weggeschubst.
»Oh«, hab ich gerufen:
»eine hübsche graue ...«
Doch jetzt ist ein **L** gekommen
und hat das **M** verjagt.
»Oh weh!«, habe ich geschimpft:
»Was tue ich mit einer ...?«
»Wenn ich dir nicht gut genug bin«,
hat das **L** gesagt,
»dann gehe ich wieder.«
Das **L** ist gegangen.
Und was ist mir geblieben?
Nichts als ...



Frantz Wittkamp

Namen

Der Baum heißt Baum,
und das Blatt heißt Blatt,
weil jedes Ding
einen Namen hat.
Der Fluss heißt Fluss,
und der See heißt See,
der Regen Regen,
und der Schnee heißt Schnee.
Das Wort heißt Wort,
und die Zahl heißt Zahl,
der Berg heißt Berg,
und das Tal heißt Tal.
Der Stern heißt Stern
und der Stein heißt Stein,
der Arm heißt Arm,
und das Bein heißt Bein,
die Blume Blume,
und die Kuh heißt Kuh,
der Mond heißt Mond,
aber wie heißt du?

Frantz Wittkamp

Buchstabiertafel von A bis Z

- A** ist der Apfel, den ich esse.
- B** ist ein Bild, das ich nicht vergesse.
- C** ist ein Cello, ein Instrument.
- D** ist ein Ding, das niemand kennt.
- E** ist die Erde, ein bunter Ball,
- F** eine Feder der Nachtigall.
- G** ist Geburtstag, Glückwunsch, geboren.
- H** ist ein Hase mit langen Ohren.
- I** ist der Igel, der stechen kann,
- J** eine Jacke, die ziehe ich an.
- K** ist ein Kasten, er heißt Klavier,
- L** die Laterne, sie leuchtet dir.
- M** ist der Mond, das liebe Licht.
- N** steht für niemand, ihn gibt es nicht.
- O** ist mein Ohr, es hört dich lachen.
- P** ist die Pause, die wir machen.
- Q** ist der Quark, der im Kühlschrank steht.
- R** ist ein Rad, das rollt und sich dreht.
- S** ist die Sonne, die morgen scheint.
- T** ist die Träne, die jemand weint.
- U** ist die Uhr, sie zählt die Zeit.
- V** ist ein Vogel, der »Kuckuck« schreit.
- W** ist das Wasser, die wilde Welle.
- X** ist im Taxi an dritter Stelle.
- Y** braucht, wer »Yoga« schreibt.
- Z** ist ein Zug, er fährt oder bleibt.

Das Huhn ist ein Huhn,
das Ei ist ein Ei.
Der Schuh ist ein Schuh
und ein Paar sind zwei.

Jürgen Spohn

Leiter

Am
Am Ende
Am Ende von
Am Ende von der
Am Ende von der Leiter

da geht es
nicht mehr weiter

Die kleine freche Maus



s war einmal eine kleine freche Maus,
die traute sich allerlei.
Die stellte einem Elefanten ein Bein.
Der schlug gleich einen Purzelbaum.
Einen Purzelbaum und noch zwei hinterdrein,
macht zusammen drei.

Und als der Elefant dann rief:
»Wer war das? Wer traute sich?«,
rief die kleine freche Maus:
»Dicker, das war ich!«

Solche Sachen,
man glaubt es kaum,
trieb die kleine Maus
– im Traum.

Sag!

Nicht zur Schule so wie du
muß das Kalb, das Kind der Kuh.
Denn die Kinder der Kühe, die Kälber,
wissen, was sie wissen müssen, alles bald selber.

»Muh!« zu lernen braucht's keine Mühe
für die Kälber, die Kinder der Kühe.
Aber sag, wärst du deshalb
gern ein Kind der Kuh, ein Kalb?



Der Elefant in Afrika

Elefant
fand Diamant,
fand ihn nicht sehr interessant,
ließ ihn,
wo er lag,
im Sand.

Afrika.
Sonnenglut.
Elefant
geht zum Fluß,
taucht den Rüssel in die Flut,
Wasser spritzt er über sich.
Eine Dusche,
das tut gut.

Die vergeßlichen Räuber

Sieben riesige Räuber
zogen sieben
riesige Jacken an.
Sieben riesige Räuber
schlüpften in sieben riesige Socken
und in sieben riesige Stiefel
und setzten sieben riesige Hüte auf.

Sieben riesige Räuber
schnallten sieben riesige Gürtel
mit sieben riesigen Säbeln um.
Sieben riesige Räuber
humpelten durch den Wald,
aber nicht weit,
dann machten sie halt.
Sie riefen: »Zu dumm!«
Und kehrten wieder um.

Sieben riesige Räuber
humpelten wieder nach Haus.
Sieben riesige Socken
und sieben riesige Stiefel
reichen für sieben riesige Räuber nicht aus.

Ein Hase, der gern Bücher las...

(Um die Wette zu lesen)

Ein Hase, der gern Bücher las,
fand ein dickes Buch im Gras,
er setzte sich ins Gras und las
das dicke Buch, im Buch stand das:

Ein Hase, der gern Bücher las,
fand ein dickes Buch im Gras,
er setzte sich ins Gras und las
das dicke Buch, im Buch stand das:

Ein Hase, der gern Bücher las,
fand, ..



Jürg Amann

Vexierspiel

Der jüngere Mann
ist älter
als der junge Mann.

Der ältere Mann
ist jünger
als der alte Mann.

Wer ist der Älteste?
Wer ist der Jüngste?

Der Mann, der mit den Tieren spricht,
spricht heute mit der Kuh.
Die Kuh versteht ihn leider nicht.
Sie hört ihm aber zu.

Frantz Wittkamp

Es hat einen Rücken und kann nicht liegen,
es hat zwei Flügel und kann nicht fliegen,
es trägt 'ne Brille und kann nicht sehen,
es kann wohl laufen, aber nicht gehen

Jochen Missfeldt

Es war einmal

Es war einmal ein Brummer
Der sagte anstatt immer ummer
Das ist, so sprach der Brummer
Mein riesengroßer Kummer
Ich sage ummer ummer

Doris Mühringer

Sieben nackte Hampelmänner

Sieben nackte Hampelmänner
saßen einst beim Schneider,
warteten auf Kleider.
Leider, sagt der Schneider, leider
mach ich keine Hampelkleider,
seht nur her,
bitte sehr!

Da gingen die Sieben zu Tante Ludmilla,
die malte sie an, blau, rot, gelb und lila.



Hans Debray

Fragen eines lesenden Kindes

Was in aller Welt soll ich lesen?
 Haben Geschichten einen Sinn?
 Wenn ich lese
 und ich lese gern
 bin ich weit weg von allem
 sozusagen ganz woanders
 stecke mittendrin
 und denk mir was dabei.
 Zum Beispiel, es ist doch merkwürdig
 wenn eine Spinne und ein Schwein
 auf Freundschaft machen.
 Die Spinne rettet
 dem Schwein das Leben.
 Wie kann das sein?
 Mich hat's total ergriffen.
 Solche Geschichten
 (wer eigentlich erfindet so was Tolles?)
 lieb ich sehr. Und noch mehr.
 Ich wünsch mir ganz viel Zeit,
 hundert Stunden jeden Tag,
 damit ich solche Bücher lesen mag.

Hans Reimann

Von dem Kanarienvogel, der mit dem Kopf durch die Wand wollte

Eine traurige Geschichte.
 Mein Herz bricht, wenn ich daran denke.
 Erspart mir, sie zu erzählen.

Manfred Peter Hein

Möwengezänk

Ein kleiner Löwe
 hört lachen eine Möwe.
 Dickkopf Löwe,
 lästert und lacht die Möwe.
 Ärgert er sich?
 Wär das die Art eines Löwen?
 Bhirr, faucht er und trollt sich,
 Nur kein Gezänk mit Möwen!

Franz Hohler

Worte

	Das Wort »öd« ist blöd. *	Das Wort »Blitze« ist Spitze. *
	Das Wort »Bett« ist nett. *	Das Wort »Stern« hab ich gern. *
Das Wort »Meer« liebe ich sehr. *	Das Wort »Kissen« möchte ich nicht missen. *	Das Wort »Wald« ist sicher sehr alt. *
Das Wort »Brücke« verträgt keine Lücke.	Das Wort »Zitrone« ist nicht ohne.	Das Wort »Sonne« wiegt eine Tonne.



Sarah Michaela Orlovský

LESE, ESEL! – Palindrom-Gedichte

Ein Palindrom (vom griechischen »palindromos« = »rückwärtslaufend«) ist ein Wort, das von vorne und von hinten gelesen einen Sinn ergibt, wie z. B. Lager – Regal.

Rätselaufgabe: Finde in jedem Gedicht die zwei Wörter, die zusammen ein Palindrom ergeben!

Im Nebel ist das Leben trist,
weil dich so leicht ein Monster frisst.



Wenn du ins Gras gebissen hast,
dann hoffe, dass dein Sarg dir passt!



Sagt der Heinz um viertel vier:
»Reib du den Kren, ich trink ein Bier!«



»Hältst du dir die Nas zu, Klaus?
Lass das sein, nies frei heraus!«



Herr Mozart weint ins Telefon:
»Ich bin in Not, mir fehlt ein Ton!«



Der Luchs wollt in die Schul nicht gehn,
drum zählt er heut noch: »1, 4, 10«.

Der Eber wollt die Rebe fressen,
er war nämlich auf Wein versessen.

Der Hase zum Igel (vor dem Wettlauf):
»Das Rennen bring'ts auf einen Nenner:
Ich bin schnell, du bist ein Penner!«



»Reh her!«
schrie der Jägersmann,
der abends in den Laden kam.
»Lese, Esel!«
schimpft Herr Scharf,
»Wir führen hier nur Schreibbedarf!«



Iris Schürmann-Mock

Vor dem Fenster

Vor meinem Fenster regt sich was,
Wen hab ich eingeladen?
Da zappelt, da bewegt sich was
an einem langen Faden.

Da spinnt
eine Spinne
ihr Netz das
hauchdünne
Erst hin
und dann her
Die kreuz
und die quer
kopfüber
kopfunter
am Faden
herunter
Hier weben
daneben
ein bisschen
mehr kleben
Dann noch mal
im Kreis
Ein Knoten
So 'n Mist
Und jetzt
um die Ecke
den Rest von der
Strecke
Dann raus an
den Rand
und erst mal
entspannt.

Die dicke Fliege brummt entsetzt:
»Das Fenster ist total vernetzt!«

Zu spät
schon
drin

Paul Maar

Der Kater liebt die Katze sehr

Der Kater liebt die Katze sehr,
sie ist ja seine Frau.
Die Katze liebt den Kater auch
und lockt ihn mit »Miau!«

Der Frosch, der guckt die Fröschin an
und zeigt, dass er sie mag.
Erst bläht er sich ganz mächtig auf,
und dann, dann sagt er »Quaaag!«

Der Esel und die Eselin,
die stehen sich sehr nah.
Wenn er sie fragt, ob sie ihn mag,
dann ruft sie laut »I-aaa«.

Der braune Bär im tiefen Wald
schleicht um die Bärin rum.
Und wenn die Bärin ihm gefällt,
dann sagt er zu ihr »Brumm!«

Faultiermann und Faultierfrau,
die sich im Urwald trafen,
die blinzelten sich träge an –
dann sind sie eingeschlafen.

dünn
dünndü
dünn
dü
nn
nn dü nn
dü nn dü nn dü
nn nn dü nn
dü dü nn dü
nn nn dü nn
dü nn dü
dü nn dü
nn dü
dü nn
nn
dü dü dünn
nn nn nn
dü dü dü
nn nn nn
dü dü dü
nn
dü
nn
dü
dünn



Slam Poetry

etwa 

Aufgabe 1 – Am Königshof

Lies den folgenden Text:

Es ist Sonntag, und die Königsfamilie macht einen Ausflug. Nur zwei Diener hat sie mitgenommen, und natürlich den Kutscher.

Am Königshof zurückgeblieben sind die dicke Magd Matilde mit ihren Kindern Joschka und Pina, der junge Knecht Martin und der alte Koch Hubertus, der immer schlecht gelaunte Gärtner Peter und der lange Sänger Claudius, die lustigen Schwestern Minna und Marie, von denen die erste Kammerzofe und die zweite Küchenmädchen am Hof ist. Außerdem dageblieben sind unzählige Tiere: Ziegen und Schafe, Rinder und Pferde, Hunde und Hühner, und ungefähr fünfzehn wilde Katzen, die die Magd Matilde abends heimlich füttert.



Die dicke **Magd Matilde**

Joschka, der Sohn der dicken Magd Matilde



Pina, die Tochter der dicken Magd Matilde



Der junge **Knecht Martin**



Der alte **Koch Hubertus**



Der immer schlecht gelaunte **Gärtner Peter**



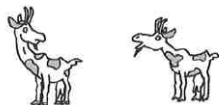
Der lange **Sänger Claudius**



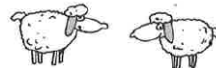
Die lustige **Kammerzofe Minna**, Schwester von Marie



Das lustige **Küchenmädchen Marie**, Schwester von Minna



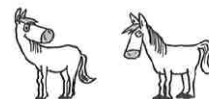
Ziegen



Schafe



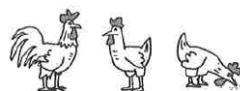
Rinder



Pferde



Hunde



Hühner



Katzen

Was passiert an diesem Sonntag am Hof, als die Königsfamilie ausgefahren ist? Erfinde ein Märchen in dem mindestens drei der oben genannten Figuren vorkommen. Du darfst auch noch mehr Figuren dazu erfinden. Du kannst dich auch in eine Figur hineinversetzen und aus deren Sichtweise schreiben.

Wenn man Slam Poetry schreibt, gehört es immer dazu den Text auch vorzulesen, ja sogar vorzuführen. Bereite dich also nach dem Schreiben deines Textes auf eine Präsentation des Textes vor. Überlege dir wie du deinen Text möglichst spannend erzählen kannst. Betone einzelne Wörter, verändere deine Stimme, arbeite mit Gestik und Mimik etc. Am besten ist es, wenn du deinen Text auswendig kannst, dann kannst du dich noch mehr aufs Aufführen konzentrieren.



Slam Poetry

etwa  
  

Aufgabe 2 – Das kleine Auto geht auf grosse Fahrt

Lies den folgenden Text:

Es war einmal ein kleines Auto, das war schon ein bisschen älter, aber es war kerngesund! Es stand in einer Garage, neben einem anderen Auto, das größer und neuer war als es selber, und jeden Morgen musste sich das kleine Auto grimmig anhören, wie das große Auto aus der Garage gefahren wurde und dabei fröhlich schnaubte, und jeden Abend musste das kleine Auto zuhören, wie das große Auto in die Garage gefahren wurde und zufrieden seufzte und kurz darauf einschief und nur manchmal im Traum glücklich gluckste.

An einem Wochenende, als sich beide Autos nebeneinander in der Garage die Räder in den Bauch standen, fragte das kleine Auto das große Auto:

„Wie ist die Welt draußen heute?“

Und das große Auto sagte:

„Laut, schnell, groß.“ Und dann sagte es: „Herrlich.“

Das kleine Auto schluchzte. Seit zwei Jahren war es nicht mehr ausgefahren! Seit zwei Jahren stand es in dieser dunklen Garage herum!

In der folgenden Nacht träumte es unruhig. Am Morgen wachte es früh auf und fasste einen Entschluss.

Als das große Auto aus der Garage und auf die Straße gefahren war, brettete es los, vorbei an seinem Besitzer, der gerade zur Garage zurücklief, um ihr Tor zu schließen. Das kleine Auto brettete los, vorbei am großen Auto, das vor Schreck oder Stolz – wer weiß das so genau – auf die Hupe drückte und hüpfte, es brettete die Straße hinunter und in den Morgen hinein, den eine kugelrote Sonne gerade glücklich begrüßte.

Überlege dir, wie das Abenteuer weitergeht. Wohin fährt das kleine Auto? Was sieht es da? Was erlebt das kleine Auto und wem begegnet es? Schreibe deine Geschichte auf.

Wenn man Slam Poetry schreibt, gehört es immer dazu den Text auch vorzulesen, ja sogar vorzuführen. Bereite dich also nach dem Schreiben deines Textes auf eine Präsentation des Textes vor. Überlege dir wie du deinen Text möglichst spannend erzählen kannst. Betone einzelne Wörter, verändere deine Stimme, arbeite mit Gestik und Mimik etc. Am besten ist es, wenn du deinen Text auswendig kannst, dann kannst du dich noch mehr aufs Aufführen konzentrieren.

Quelle: Slam Poetry mit Grundschulkindern, Persen Verlag



Slam Poetry

etwa 

Aufgabe 3 – Das Seerosenlied

Lies den folgenden Text:

In einem großen, im Sonnenlicht grünblau schimmernden See blühen jedes Jahr viele Seerosen. Du kennst sie schon lange, weil du jedes Jahr im Sommer mit deinem Vater auf den See hinausfährst. Du weißt, dass die Seerosen immer kichern, wenn der Hecht angeschwommen kommt und sich an ihren langen Stängeln reibt. Du weißt, dass die Seerosen manchmal den Kopf schütteln über die Kanufahrer, die gar nicht auf sie achten. Und du weißt, dass den Seerosen manchmal übel wird, wenn ein Motorboot vorbeizieht. Du weißt auch, dass die Seerosen das Licht lieben, so sehr, dass sie sich ihm morgens ganz öffnen. Und du weißt, dass die Seerosen Angst vor der Dunkelheit haben und sich vor ihr verschließen. Noch nie hat die Dunkelheit eine geöffnete Seerose gesehen! Und noch nie hat eine Seerose die Dunkelheit gesehen! Du dagegen kennst die Dunkelheit. Und du bist schon so groß, dass du im Sommer oft lange aufbleibst. Es sind ja auch Ferien. Und Papa und du schlaft auf dem Boot, denn es hat eine große Kajüte, in der genug Platz ist. Jetzt ist es dunkel, und Papa fragt dich, ob du noch einmal mit ihm zu den Seerosen schwimmen magst. Du hast etwas Angst, denn du warst noch nie im Dunkeln schwimmen. Aber du weißt, dass Papa auf dich aufpassen wird. Und außerdem ist der See nicht tief. Und euer Boot liegt nicht weit vom Ufer entfernt, und die Seerosen stehen auch nah am Ufer. „Ja, ich will mit“, sagst du zu Papa, und bald darauf springt ihr ins Wasser. Das Wasser ist warm, weil die Sommersonne es gewärmt hat. Und der Mond scheint aufs Wasser, auf die Bäume am Ufer, in eure Gesichter. Als ihr bei den Seerosen angekommen seid, willst du sie am liebsten wecken, so schön ist die Nacht. Aber du weißt ja, sie haben Angst vor der Dunkelheit, und du willst sie nicht erschrecken. Da beschließt du, ein Lied zu schreiben. Für die Seerosen. Über die Schönheit der Nacht. Und du beschließt, den Seerosen das Lied vorzutragen, wenn es fertig ist, damit sie danach alle einmal nachts aufwachen und sich ganz ohne Angst öffnen wollen.

Schreibe ein Lied für die Seerosen. Beschreibe ihnen wie die Nacht aussieht, klingt und sich anfühlt. Vielleicht reimen sich die einzelnen Strophen deines Liedes sogar?

Wenn man Slam Poetry schreibt, gehört es immer dazu den Text auch vorzulesen, ja sogar vorzuführen. Bereite dich also nach dem Schreiben deines Textes auf eine Präsentation des Textes vor. Überlege dir wie du deinen Text möglichst spannend erzählen kannst. Betone einzelne Wörter, verändere deine Stimme, arbeite mit Gestik und Mimik etc. Am besten ist es, wenn du deinen Text auswendig kannst, dann kannst du dich noch mehr aufs Aufführen konzentrieren.

Quelle: Slam Poetry mit Grundschulkindern, Persen Verlag



Slam Poetry

etwa 


Aufgabe 4 – Flamingo und Gnu (Wenn wir Menschen Tiere wären)

Lies das folgende Gedicht:

Ich bin ein Flamingo, und du bist ein Gnu,
 Wir können nicht schlafen, wir decken uns zu,
 Es ist Sommer, du hustest, ich denk ein Gedicht,
 Hinterm Vorhang zwitschert das Morgenlicht.

Ich bin ein Flamingo, und du bist ein Gnu,
 Ich bin noch ganz wach, deine Augen sind zu,
 Die Nacht war schon schön, aber hübsch bist du nicht,
 Da greifst du nach mir und suchst mein Gesicht.

Ich bin ein Flamingo, und du bist ein Gnu,
 Du hustest und schnarchst, und ich höre dir zu.
 Wird mir das vertraut, also bleib ich jetzt hier,
 Oder bist du zu laut, und ich fahr noch zu mir?

Ich bin ein Flamingo, und du bist ein Gnu,
 Ein fremdes, großes, ich komm nicht zur Ruh.
 Ich liege schwitzig unter der Decke,
 Ich rühre mich kaum, dass ich dich nicht wecke.

Ich bin ein Flamingo, ich ziehe ein Bein
 Hoch an den Bauch, und ich glaub, ich schlaf ein.
 Und du bist ein Gnu, und du bist etwas weise,
 Und du schnarchst noch immer, doch ich hör's nur leise:

Ich bin ein Flamingo, und du bist ein Gnu,
 Murmelt mein Blut, und ich höre ihm zu.
 Es murmelt und murmelt, und du bist ein Gnu,
 Und wenn ich nicht schlafe, dann hör ich ihm zu.

Ich bin ein Flamingo, und du bist ein Gnu,
 Ich ... Flamingo ... du ... Gnu ...
 Ich ... und du?



Welches Tier wärst du und welches Tier wäre dein bester Freund / deine beste Freundin oder deine Eltern oder eine andere wichtige Person in deinem Leben? Versuche ein Gedicht zu erfinden, in dem die beiden Tiere vorkommen und einander erzählen wie sie zusammengehören.

Wenn man Slam Poetry schreibt, gehört es immer dazu den Text auch vorzulesen, ja sogar vorzuführen. Bereite dich also nach dem Schreiben deines Textes auf eine Präsentation des Textes vor. Überlege dir wie du deinen Text möglichst spannend erzählen kannst. Betone einzelne Wörter, verändere deine Stimme, arbeite mit Gestik und Mimik etc. Am besten ist es, wenn du deinen Text auswendig kannst, dann kannst du dich noch mehr aufs Aufführen konzentrieren.



Slam Poetry

etwa 


Aufgabe 5 – Ladislaus und Komkarlinchen

Lies das folgende Gedicht:

Es war einmal ein Landsknecht,
 Der hatte eine Maus,
 Die Maus hieß Komkarlinchen,
 Der Landsknecht Ladislaus.

Der Landsknecht liebt das Kämpfen,
 Die Beute und die Ehr,
 Aber sein Komkarlinchen,
 Das liebt er noch viel mehr.

Sie aß von seinem Brote,
 Sie schlief in seinem Bart,
 Sie wohnt in seiner Tasche
 Auf weiter Kriegesfahrt.

Nur wenn in eine Schlacht ging
 Der Landsknecht mit der Maus,
 Sprang sie ihm auf den Rock und
 Nahm wie der Wind Reißaus.

Da wurd er sehr bekümmert
 Und lief ihr hinterher
 Die Kreuz und auch die Quere
 Durchs ganze römische Heer.

Und weil sie lief nach hinten
 Und niemals lief nach vorn,
 Ging ohne ihn die Schlacht halt
 Gewonnen und verlorn.

Der Krieg wurd immer älter,
 Der Krieg wurd dreißig Jahr,
 Älter als mancher Landsknecht
 Alt geworden war.
 Und die das Kämpfen liebten,
 Die Beute und die Ehr,
 Die lagen schon begraben
 In Sachsen und am Meer.

Jedoch aus allen Wettern
 Kam heilen Leibs heraus
 Dank seinem Komkarlinchen
 Der Landsknecht Ladislaus.



Schreibe einen Text zu „deinem Krieg“. Gegen was musst du ankämpfen? Was bedroht dich? Und wer oder was hilft dir dabei?

Wenn man Slam Poetry schreibt, gehört es immer dazu den Text auch vorzulesen, ja sogar vorzuführen. Bereite dich also nach dem Schreiben deines Textes auf eine Präsentation des Textes vor. Überlege dir wie du deinen Text möglichst spannend erzählen kannst. Betone einzelne Wörter, verändere deine Stimme, arbeite mit Gestik und Mimik etc. Am besten ist es, wenn du deinen Text auswendig kannst, dann kannst du dich noch mehr aufs Aufführen konzentrieren.

Slam Poetry

etwa 


Aufgabe 1 – Soziale Wirklichkeit

Lies die beiden Gedichte und stell dir die Lebenswelt der Dichter gut vor.

Feuer und Eis *Kersten Flenter*

Hier im Westend spielen die Kinder mit Terpentin
Und die Vögel fallen von den toten Bäumen wie Kastanien
Die Ratten stolpern in den Hofeinfahrten über Scherben
Und die Überfälle auf den Kiosk geschehn nur still und heimlich in der Nacht

Die Zeitung kenn' ich nur noch als Verpackung für 'nen Döner
Das Blut der Erschossenen rinnt aus den Monitoren
Und die besetzten Häuser räumen sie neuerdings
Mit Mietverträgen

Sie predigen die Hoffnung um der Hoffnung willen
Aber lass dich nicht täuschen: Hier wird's nie wieder Sommer
Die Fernsehaltäre in unseren Wohnzimmern ersetzen den wärmenden Kamin
Und wir sitzen in unseren Sesseln wie Eiswürfel in ihrer Box

Hier im Westend fallen die Kinder in die Gullis
Die Videos des alltäglichen Krieges fressen sich wie Zecken ins Hirn
Wir warten, wir warten, wir warten
Auf die Einblendung auf dem Bildschirm, die sagt: Dies ist wirklich

Es ist Zeit, es ist Zeit
Ich weiß, es ist Zeit
Die Verhältnisse wieder
An den Träumen zu messen



Kurz vor acht

Lilja Girgensohn (14 Jahre)

Weißer Lackstiefel so weit das Auge reicht.
Die Luft vernebelt vom Zigarettenrauch.
„Fotze isch schlag disch“ und „Deine Mudda alda!“
sind wohl noch das Intelligenteste, was hier an Worten gewechselt wird.
Morgens, kurz vor acht vorm Schultor.

Ordentlich sitzen am Abendbrottisch!
Bio-logisch!
Um halb acht zu Hause sein, um neun im Bett.
Fernsehen gibt es schon seit einem Jahr nicht mehr.
Es verblödet zu sehr, sagen sie.
Abends kurz vor acht zu Hause.

Mitten dazwischen:
Eine 8. Klasse.
Eine Mischung aus geordneter Familie und Lackstiefel tragenden Frutten.
Eine Mischung, klappt das?
Selten, sehr selten. Aber wenn es klappt, dann ist es wie der sonnige Mittag zwischen
morgens acht und abends acht.

Überlege dir nun von welcher Welt du umgeben bist. Wie verhalten sich die Menschen um dich herum?
Wie läuft es in deinem Leben? Schreibe einen Text, eventuell auch ein Gedicht dazu.



Slam Poetry

etwa 


Aufgabe 2 – Meine Nerven

Ein Junge will dich näher kennen lernen, aber du findest ihn einfach nur doof. Eine Frau, mit der du zusammenarbeiten musst, erinnert dich immer mehr an eine Hexe, weil sie ständig schlechte Laune hat. Du sitzt im Bus, willst deine Ruhe haben, aber rundherum streiten andere und sind laut. Irgendwann reicht es dir einfach! Nun ist deine Bosheit gefragt...

Sammele zuerst einmal Dinge und Situationen, die dich nerven und mach dir Notizen dazu. Schreib anschliessend einen bissigen, gemeinen Text, in welchem du die Welt darauf aufmerksam machst, dass du grundsätzlich Recht hast, während um dich herum nur Irre sind, die dein Leben ruinieren. Du darfst dabei ruhig ein bisschen übertreiben.

Aufgabe 3 – Schwester Bertha fasst es nicht...

Auf dem Dachboden des Altersheims Back to Paradise findet Schwester Bertha 17 erhängte Kaninchen. Was ist passiert?

Schreibe einen Text, der die Kaninchenmorde aufklärt. Dein Text darf lustig, traurig, voller Kriminalfälle sein.

Aufgabe 4 – Die Welt in 100 Jahren

Versetze dich in eine Person, die in 100 Jahren auf dieser Erde leben wird. Wer ist diese Person, wie sieht ihr Leben aus, wie sieht die Welt aus? Schreibe eine kleine Science-Fiction-Geschichte.

Aufgabe 5 – Der Blumenstrauss

Im Luzerner Hauptbahnhof liegt auf dem Boden neben der Rolltreppe, die zu den Läden führt, ein frischer Blumenstrauss. Wie ist er dahin gekommen? Für wen war er bestimmt? Was ist passiert? Schreibe eine Geschichte, die das erklärt.



Slam Poetry

etwa 


Aufgabe 6 – Fussballmärchen

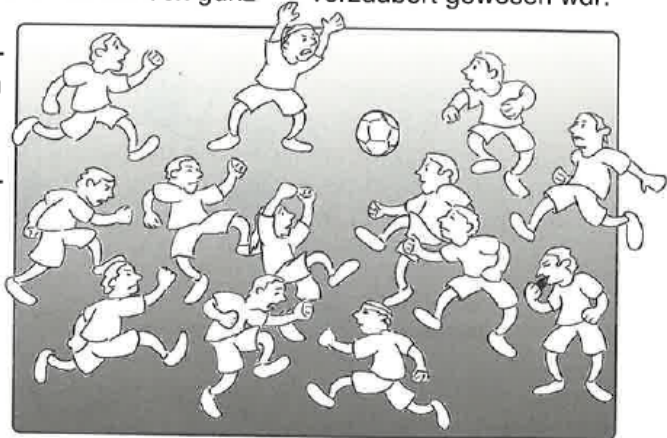
Lies die Geschichte:

Feechen guckt Fussball

Einmal saß eine kleine Fee vor einer riesigen Leinwand und schaute sich ein Fußballspiel an. Komische Wesen mit krummen Beinen rannten einem Ballon hinterher, es schien dabei Regeln zu geben, aber den Sinn zu finden, in dem, was sie sah, fiel der kleinen Fee schwer. Die kleine Fee war ein kleines bisschen traurig, weil sie ein kleines bisschen verliebt war in einen großen Zauberer, der große Zauberer aber kein noch so kleines bisschen da war. Plötzlich hatte er sich weggezaubert, obwohl er ein paar Tage zuvor noch an ihr herumgezaubert hatte, mit seinem Zauberstab, sodass sie danach ganz verzaubert gewesen war. Jetzt war sich die kleine Fee aber fast

sicher, dass der große Zauberer versehentlich einen schlechten Zauberstein in ihren Bauch gezaubert hatte, der jetzt unangenehm drückte. Auch ein großer Zauberer schien Fehler zu machen. Feechen seufzte und fragte sich, ob der Zauberer vielleicht an ein bisschen zu vielen Feen herumzauberte und darüber ein bisschen durcheinandergeraten war.

Am Ende war er plötzlich weggehüpft wie ein Frosch. Zauberer, die plötzlich wie Frösche hüpfen, sind eigentlich lächerlich, dachte Feechen, stierte aber weiter



traurig auf die Leinwand, über die die Krummbeiner stürmten, auf einen Kasten zu. Sie stürmten und ganz viele Erdbeiner brüllten, dann flog der Ballon in den Kasten und noch mehr Erdbeiner brüllten und Krummbeiner fielen übereinander, bis sie einen hohen Krummbeinerhaufen bildeten und dabei lachten. Und plötzlich musste Feechen auch lachen.

Plötzlich war der Zauberer vergessen, und der Ballon und all die Beiner hatten einen Zauber, der sie an Zauberstäbezauberstunden erinnerte, so aufregend war alles!

Neben Feechen saß ein dicker Troll, der auch ganz aufgeregt war und Feechen mit offenem Mund anlachte, sehr laut, und der vor Aufregung immer wieder auf den Boden spuckte, sodass Feechen wieder lachen musste.

Nach dem Spiel ging Feechen mit dem Troll in eine Brauhöhle und trank ein leckeres Gebräu und wurde ein wenig benommen davon und freute sich daran, dass der Troll ihr Geschichten erzählte.

Später, in ihrem Feenbettchen, spürte Feechen wieder den Stein in ihrem Bauch und wurde traurig. Aber dann dachte sie an den Haufen mit den lachenden Krummbeinern und an den Troll, der lachend auf den Boden spuckte, musste ein wenig lächeln und schlief ein.

Schreib nun selber ein Märchen, in dem ein Fussball oder ein Fussballspiel vorkommt. Du kannst zum Beispiel ein märchenhaftes Fussballspiel beschreiben oder über einen märchenhaften Abend berichten, an welchem du einem Fussballspiel entkommen bist...



Slam Poetry

etwa 


Tipps und Tricks zum Schreiben von Slam Poetry

Ein guter Text hat zum einen keine Schreib- und Grammatikfehler. Überprüfe darum, auch mit Hilfe des Wörterbuchs, ob du alles richtig geschrieben hast.

Dein Text sollte überraschen, berühren, interessant sein, zum Nachdenken anregen etc. Es sollte also beim Zuhörer etwas passieren, wenn du deinen Text performst. Vermeide darum lange Sätze und gleiche Satzanfänge. Versuche treffende Adjektive und Verben zu verwenden. Benutze auch Sprichwörter oder Metaphern. Wenn du ein Gedicht schreibst, achte auf die Reime und den Rhythmus des Texts. Normalerweise haben Slam Poeten in einem Poetry Slam (=Dichterwettkampf) etwa fünf Minuten Zeit ihren Text zu präsentieren. Das heisst dein Text sollte nicht zu lang, aber auch nicht zu kurz sein.

Tipps und Tricks zur Performance eines Slam Poetry Texts

Bereite dich sehr gut auf deinen Auftritt vor. Am besten ist es, wenn du deinen Text auswendig kannst, so kannst du dich mehr auf die eigentliche Performance konzentrieren und musst nicht von deinem Blatt ablesen. Falls du aber ablesen musst, schreib genug gross und deutlich, damit du es auch lesen kannst.

Beim Üben kannst du Wichtiges anstreichen, Symbole machen, damit du dich zum Beispiel daran erinnerst lauter oder schneller zu sprechen. Überlege dir auch, wie du deine Mimik und Gestik gezielt einsetzen kannst, um den Text für den Zuhörer spannender zu machen.

Versuche deine Stimme so einzusetzen, dass sie zum Text passt. Wenn also jemand sich aufregt, werde lauter und reg dich wirklich auf. Oder wenn jemand schüchtern ist in deinem Text, flüstere.

Im Grunde genommen, bist du wie ein Schauspieler, der seinen Text auf der Bühne präsentiert und dabei in eine Rolle, in deinem Fall in deinen Text, schlüpft. Anders als bei einem Theater darfst du aber keine Requisiten benutzen. Es geht nur um dich und deinen Text.

Schau dir eventuell auf youtube.com an, wie Slam Poeten ihre Texte aufführen, um Inspiration für deine eigene Performance zu erhalten. Du kannst dir zum Beispiel die Videos von Lars Ruppel oder Hazel Brugger oder Kilian Ziegler anschauen.